Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 5 (1927)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 19. August 1927. Preis 50 Rappen. V. Jahrgang. — Nr. 8.

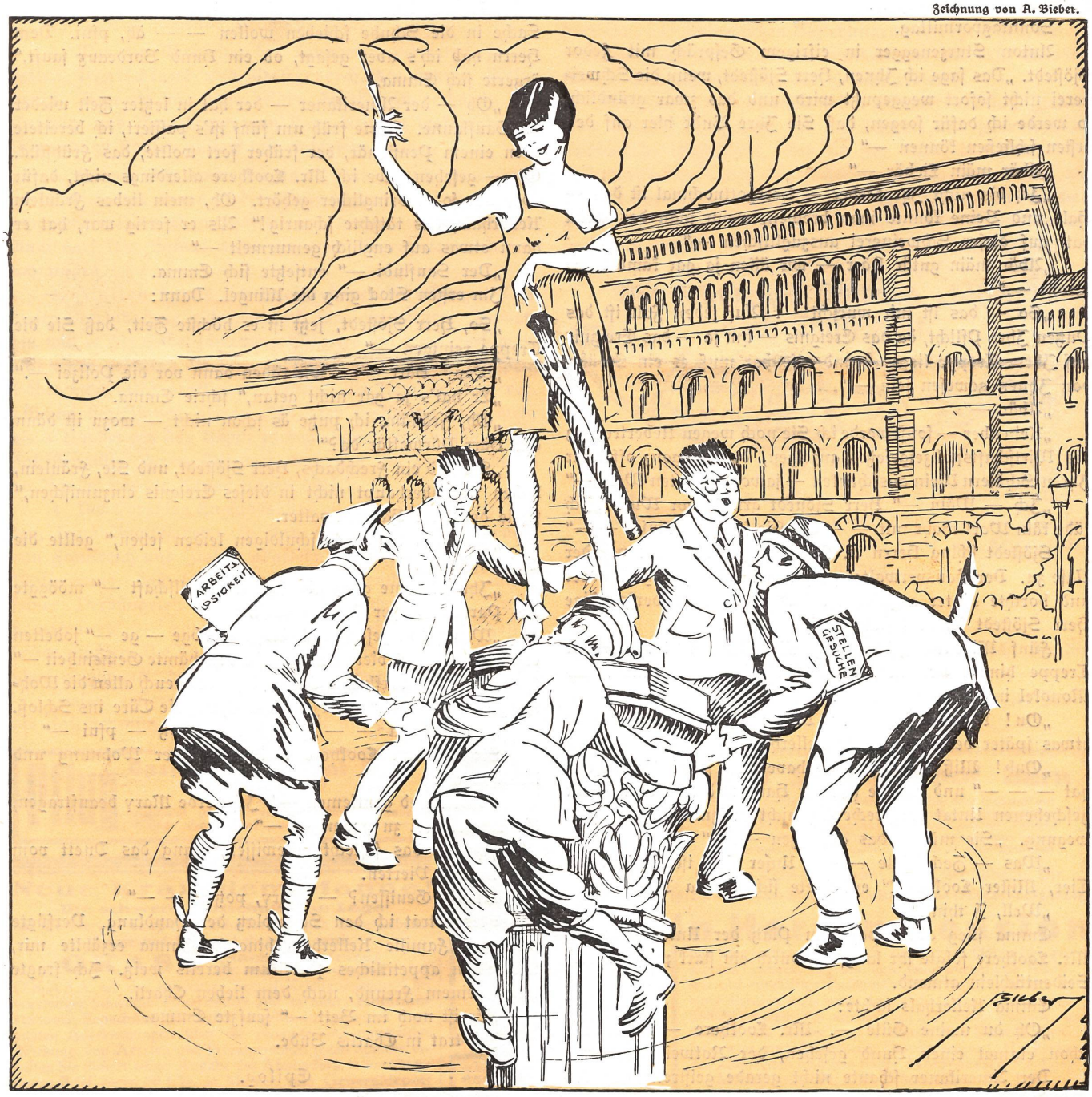
Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Die Brunnen und Denkmäler Berns.

Der Bernabrunnen vor dem Bundeshaus.

Zeichnung von A. Bieber.



Die veraltete Berna soll durch ein modernes Exemplar aus den Bureaux der Bundesverwaltung ersetzt werden. Die arbeitslosen Bureaulisten und Kaufleute führen einen symbolischen Reigen um das Standbild auf.

Ereignis im Treppenhaus.

Humoreske von Maurice Baechler.

Parterre: Anton Sturzenegger, Beamter, Hausverwalter.
1. Stock: Fedor Sjöstedt, Tanzlehrer.
2. Stock: Thilde Bohnenblust, Pension für solide Herren.
3. Stock: Sir William Lookhere, Gesandtschaftssekretär und Junggeselle.
4. Stock: Familie Kellerhals.

Ich habe beizufügen, daß mir die Familie Kellerhals persönlich sehr sympathisch ist, Charli hat sogar Anspruch darauf, mein Freund genannt zu werden, Gottlieb glänzt meistens durch Abwesenheit und der Hund Zech — oh — Zech ist ein gescheiter Köter. Doch zur Sache.

Das Ereignis liegt auf zirka drei Stufen verteilt zwischen Parterre und erstem Stock. Man bemerkt Ueberreste von Cervelatsalat, Spaghetti napolitaine und rotem Wein. Dieses Stilleben ist das Ereignis.

Sonntagvormittag.

Anton Sturzenegger in eifrigem Gespräch mit Fedor Sjöstedt. „Das sage ich Ihnen, Herr Sjöstedt, wenn die Schweinerei nicht sofort weggeputzt wird, und das zwar gründlich, so werde ich dafür sorgen, daß Sie Ihre Bude hier auf den ersten schließen können —"

„Abär mäin Liebär —"

„Ich bin nicht Ihr Lieber — Herrgottnochmal ist das — Hals und Beine könnte man brechen, wenn man das Glück hat, auf dieser Schweinerei auszuglitschen —"

„Abär mäin gutär Härr — wir ässen ja gar käine Makkaroni —."

„So — das ist mir wurscht —. Auf jeden Fall ist das Putzen Ihre Pflicht, da das Ereignis — hm ja — das Ereignis auf Ihrer Treppe liegt — und offenbar muß es ein Schüler von Ihnen gewesen sein —"

„Abär —"

„Kein aber — sonst werde ich Sie noch wegen Uebertretung des Wirtschaftspolizeigesetzes anzeigen, da Sie ganz offenbar Ihren Schülern Wein ausschenken — jawohl — roten Wein —"

„Ich — Wäin —" Herr Sjöstedt grünte vor Wut. „Ich räde käin Wort mähr mit — — Oh Sie frächer Mänsch — —"

Sjöstedt schlug Herrn A. Sturzenegger die Türe vor der Nase zu. Der Hausverwalter ging in seine Wohnung hinunter und horchte hinter angelehnter Türe, ob der widerspenstige Herr Sjöstedt seiner Pflicht auch nachkam.

Fünf Minuten später stieg Sir William Lookhere die Treppe hinan, klemmte, beim Ereignis angekommen, das Monokel ins Auge und sagte:

„Ou! Uelches Schuein?" Dann: „I know." Klingelte etwas später bei der Familie Kellerhals.

„Ouh! Miß Köllerhäls — have you seen? Ihr Hond hat — — —" und machte mit der Hand und Mund eine, der geschehenen Untat entsprechende, nicht mißzuverstehende Bewegung. „Sie müssen das aufpotzen — —"

„Was — Zech hätte — —? Unser Zech ist ein sauberes Tier, Mister Lookhere!" entrüstete sich Emma Kellerhals.

„Well, I think."

Emma stieg aber doch zum Platz der Untat hinunter. Mr. Lookhere folgte ihr langsam, durch ein stark parfümiertes Seidentüchlein atmend.

Emma Kellerhals lachte:

„Oh du meine Güte —. Mr. Lookhere — haben Sie schon einmal einen Hund gesehen, der Rotwein sauft?"

Der Amerikaner schaute nicht gerade geistreich auf das Stilleben, grinste schließlich und im Hinaufgehen meinte er:

„Well, you are right — dann uar es aber jemand von here," und zeigte nach der Pension für solide Herren.

„Good bye, Miß Köllerhäls —"

Kaum hatte Emma die Türe hinter sich geschlossen, klingelte es schon wieder.

Mathilde Bohnenblust war da.

„Ach, Fräulein Kellerhals, wissen Sie schon? Haben Sie es schon gesehen? Aeh — pfui — —"

„Ja, wer hat denn das eigentlich getan? Entschuldigen Sie, war es nicht vielleicht ein Herr, der bei Ihnen in Pension ist?"

„Aber Fräulein, wie können Sie mir meine soliden Herren so verdächtigen — — es sind doch alles Abstinenten — — und um die Wurst und die Spaghetti liegen ja Seelein von Rotwein — —"

„Na, jemand muß doch schließlich — — —"

„Ich weiß wer es war, liebes Fräulein, ich weiß — —!" Thilde Bohnenblust tuschelte:

„Der Amerikaner war es — ganz bestimmt — der Amerikaner —"

„So, so? Und der freche Kerl hat noch unserem Zech die Sache in die Schuhe schieben wollen — — äh, pfui. Dem Herrn hab ich's aber gesagt, ob ein Hund Bordeaux sauft," ärgerte sich Emma.

„Oh — der Amerikaner — der hat in letzter Zeit wieder die Sauflaune. Heute früh um fünf ist's passiert, ich bereitete eben einem Pensionär, der früher fort wollte, das Frühstück. Oh — gesehen habe ich Mr. Lookhere allerdings nicht, dafür aber um so eindringlicher gehört. Oh, mein liebes Fräulein Kellerhals, das tätschte schaurig!" Als er fertig war, hat er dann etwas auf englisch gemurmelt —"

„Der Saufludi —" entsetzte sich Emma.

Im ersten Stock ging die Klingel. Dann:

„So, Herr Sjöstedt, jetzt ist es höchste Zeit, daß Sie die Treppe reinigen —"

„Was? Härr — — wir räden dann vor die Polizei —."

„Er hat's ja gar nicht getan," schrie Emma.

„Oh, Fräläin, ich putze äs schon nicht — wozu ist dänn där Härr Värwaltär da?"

„Sie sind ein Frechdachs, Herr Sjöstedt, und Sie, Fräulein, haben sich überhaupt nicht in dieses Ereignis einzumischen," schrie der Herr Hausverwalter.

„Ich kann keinen Unschuldigen leiden sehen," gellte die Bohnenblustin.

„Ihr seid eine ganz abgefeimte Gesellschaft —" möggte das Parterre außer sich vor Wut.

„Was hat er geschrieen? Abge — abge — ge —" jodelten erster, zweiter und vierter Stock. „Unverschämte Gemeinheit —"

„Oh — ihr verfluchte Bande, ich werde euch allen die Wohnung künden — —." Sturzenegger schmiß die Türe ins Schloß.

„Hahahahaha — — Frechling — Potz — pfui —"

Sir William Lookhere trat aus seiner Wohnung und kündigte an:

„Ladies and gentlemen —! Ich uerde Mary beauftragen, die Schueinerei zu potzen — —"

„Ha — das schlechte Gewissen," sang das Duett vom Dritten und Vierten.

„Uas? Geuissen? — Mary, potzen — —"

Hier betrat ich den Schauplatz der Handlung. Verfügte mich zur Familie Kellerhals hinauf. Emma erzählte mir, was mein appetitliches Publikum bereits weiß. Ich fragte nach meinem Freund, nach dem lieben Charli.

„Er ist noch im Bett —" seufzte Emma.

Ich trat in Charlis Bude.

Epilog.

„Oh Charli —!"

„Oh Maurice —"

„Wie bist du heimgekommen?"

„Oh Maurice, nie sollst du mich befragen — — Oh —"
Desdémona — (Charli hatte eine ganz eigene Akzentuierung.)
„Was liest du da?" fragte ich.
„Roda Rodas Roman. Oh — Roda Roda —"
„Und sonst?"
„Sonst? Na ja. Weißt du, Maurice, Volkshaus ist ja recht. Aber du bist ein Kamel. Ich werde in meinem ganzen Leben nie mehr Cervelatsalat und Spaghetti napolitaine essen und roten Wein dazu trinken — nie mehr, da kannst du sicher sein — — —"

⊛⊛⊛

Großer Erfolg der Abrüstungskonferenz!

Entgegen allen anderslautenden Meldungen sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß die Abrüstungskonferenz in Genf mit einem großen Erfolg geendet hat.

Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Was die Abrüstung der Landheere anbelangt, so behalten Deutschland und Oesterreich ihre heutige Wehrmacht. Dagegen sind diese beiden Staaten zu verhalten, die Geschütz- und Gewehrpatronen ihrer Armeen inskünftig mit Sägmehl zu stopfen anstatt mit ruchlosem Pulver.

2. Frankreich und England haben sich gegenseitig verpflichtet, ihre Heere in der Weise abzurüsten, daß die Seitengewehre ihrer Mannschaften um 2 cm verkürzt werden. Auch darf kein Soldat mehr als 1000 Gewehrpatronen mit sich tragen.

3. Italien konnte sich infolge seiner bedrohlichen Lage dieser Vereinbarung nicht voll und ganz anschließen. Immerhin will es die Säbel sämtlicher Offiziere um 1 cm verkürzen. Mit einer größeren Verkürzung könnte das Rasseln mit dem Säbel nicht mehr praktiziert werden. Als Kompensation verpflichtet sich Italien, seinen Offizieren inskünftig nicht mehr als 3 Bändel um das Käppi zu bewilligen mit Ausnahme der Fascistenmiliz, deren Offiziere nach wie vor im Maximum 10 Bändel um die Kappe tragen dürfen.

4. Der Vorschlag Englands, daß alle Staaten sich verpflichten, keine Analphabeten in ihre Heere einzureihen, wurde von Frankreich und Italien abgelehnt, von Frankreich mit der Motivierung, daß sein Heer und namentlich die Armeen seiner Verbündeten — Polaken, Tschechoslavonen, Jugoslowaken etc. — unter einer solchen Bestimmung allzusehr leiden müßten. Die Kultur werde ihren Soldaten in der Kaserne schon eingepaukt; des Lesens und Schreibens bedürfe es nicht.

Italien erklärte rundweg, der Vorschlag Englands würde die Fascistenmiliz zum größten Teil unmöglich machen. Es könne sich höchstens dazu verpflichten, in die Faschistenmiliz inskünftig keine Männer unter zehn Jahren mehr einzureihen. Schon dieses Entgegenkommen dürfe als ein sehr großes anerkannt werden.

Was den Seekrieg anbelangt, so konnte auch hier, wenn auch mit großer Mühe, eine Vereinbarung erzielt werden. Alle seefahrenden Nationen verpflichten sich, die Rauchkamine ihrer Kriegsschiffe um 1 Meter zu verkürzen. Auch wurde ein Maximum der Länge der Geschützrohre in der Weise vereinbart, daß auch das größte Marinegeschütz nicht länger als 50 Meter sein darf.

Wenn auch diese Vereinbarungen nicht als vollständig genügend zur Verhinderung eines neuen Krieges bezeichnet werden können, so ist doch wenigstens ein Anfang gemacht, der beim Weiterbau im gleichen Tempo sicherlich dazu führen wird, daß in 50,000 Jahren ein Krieg zur Unmöglichkeit geworden ist.

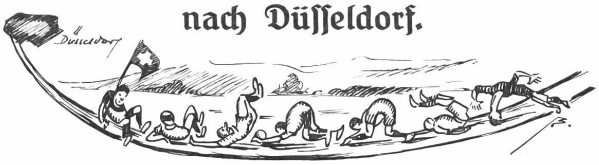
Am Schlusse der Konferenz wurden aufs Neue die äußerst herzlichen und freundlichen Beziehungen hervorgehoben, welche heute zwischen allen Ländern bestehen und die beste Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens bieten.

Die Schweizer Delegation nahm besonderen Anlaß, Italien seine warme Sympathie für die Schweiz und seine freundnachbarliche Gesinnung, wie sie sich durch den Bau eines Festungsgürtels längs der Schweizergrenze und durch die Ausplünderung harmloser Touristen auf Schweizerboden (begehrt sind besonders Messer, Stumpen und — Schinkenbrötli) periodisch äußert.

Gottfried Stutz.

⊛⊛⊛

Die Schweizer Athleten „rollen" nach Düsseldorf.



Laut „Fußball- und Athletik-Zeitung" mußten die Schweizer Athleten „auf dem Schienenstrang nach Düsseldorf rollen". Daß nach dieser ungeheuren Kraftanstrengung unsere Athleten im Länderkampf unterliegen mußten, hätte der Leitung der Expedition vor dem Abrollen bewußt sein sollen.

⊛⊛⊛

Aus dem finstern Mittelalter.

Raubritter: „Du meldest dich also als Knecht für die Folterkammer. Hast du denn Erfahrung darin?"

Bewerber: „Jawohl, Euer Gnaden, ich war vier Jahre bei einem Dentisten tätig."

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarbergergasse 7
neu renoviert 87
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

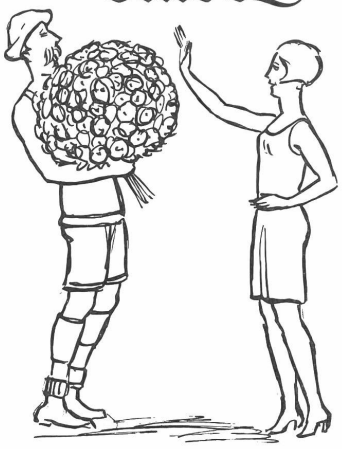
Neue Kraft dem Manne!
Die schwere wirtschaftliche Lage
hat die Nerven zerrüttet! Schaffen Sie sich neue Lebensfreude und frischen Lebensmut durch
OKASA (Nach Geheimrat Dr. med. Lahusen)
OKASA ist das neuzeitige Sexual-Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Schwäche. Ersatzmittel gibt es nicht! **Hochinteressante Broschüre** mit täglich eingehenden geradezu frappanten Anerkennungen über die prompte und nachhaltige Wirkung von Aerzten und Privatpersonen jeden Standes erhalten Sie diskret **ohne** Angabe des **Absenders** in verschlossenem Brief gegen **80 Cts.** in Marken vom **Generaldepot: G. Stierli, Zürich 22.** Eine Originalpackung mit 100 Tabl. Fr. 12.—. Kurpackung mit 300 Tabl. Fr. 32.—.
Zu haben in allen Apotheken. 99

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige 127
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalg gratis verschloss.

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant 33 H. Schüpbach, Dir.

In Herren-Pension
mit sehr netter Gesellschaft sind einige Plätze frei geworden. Herren, die auf eine feine bürgerliche Küche, wie auf sorgfältige Bedienung Wert legen und sich in einer Pension auch sonst behaglich fühlen wollen, sind höflich gebeten, sich anzumelden oder einen Versuch zu machen. Zu Mittag stets Vorspeise und Dessert, ebenfalls wird zum Abendessen Dessert serviert. Die Preise der Mahlzeiten sind wie folgt: **Morgenessen Fr. 1.—, Mittagessen Fr. 2.50, Abendessen Fr. 1.50.**
Bestens empfiehlt sich
Pension Julie Meyer - Bern
Telephon Christ. 40.26 / Speichergasse 8, III. Stock

Linder



Ohne Rast und ohne Ruh,
Rannte Linder Straßburg zu.
In Blamont die Bevölkerung
Schwelgte in Begeisterung.
Der Blumenstrauß macht ihn verlegen,
Denn er kommt ihm ungelegen,

Hindert ihn in seinem Lauf,
Hemmet gar ihm seinen Schnauf.
Doch beim nächsten Straßenranke
Kommt ihm plötzlich der Gedanke,
Denn das Denkmal der Soldaten

Läßt ihn nicht mehr lange raten,
Und er legt die Blumen nieder,
Freut sich daß er ledig wieder.
Linder hat nun wieder Schwung,
Blamont hat Begeisterung.

⊛⊛⊛

Wilhelm der Zweite.

Mein lieber getreuer Bärenspiegel!
Ich schreibe dir heute unter dem Siegel
Der Verschwiegenheit. Was ich berichte
Hab' ich geträumt aus der Weltgeschichte.

Ich saß (im Traum) bei guter Laune
Und singend auf einem Gartenzaune:

Wenn nur der Biswind käme
Und mich nach Holland nähme!

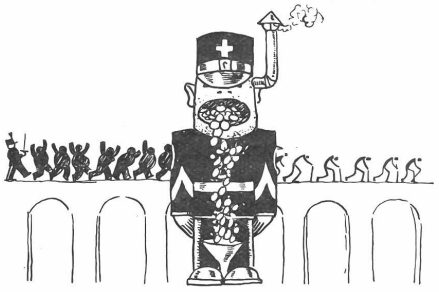
Da kam der schneidige Biswind schon,
Nahm mich beim Schopf, riß mich davon
Und ließ mich im Garten Wilhelms des Zweiten
Raubautzig genug zur Erde gleiten.
Mit seinem Hofstaat kam gerade Er
Des Weges gegangen, kurz und schwer.
Da huben die Lakaien und Schranzen
Vor Ihm zu dienern und im großen und ganzen
Zu katzenbuckeln und zu scharwenzeln,
Zu schweifwedeln und zierlich zu tänzeln,
Bis mich übermannte die helle Wut
Und kurz und gut:
Ich nahm die Hände aus meinen Taschen
Und gab der Brut republikanische Waschen.
Das klitschte und klatschte und gefiel mir sehr.
Da aber kam Wilhelm der Zweite daher
Und sprach zu mir in heiligem Zorn,
Indem Er mich streifte von hinten und vorn
Mit seinem Herrscherstab, dem halblangen Stengel:
„Sie eckiger und dreckiger Kuhfladenbengel,
Wenn Sie in Meinem erlauchten Reiche
Austeilen solch wuchtige Backenstreiche,
Dann hört: Haben Sie vorher die raschen
Und klobigen Hände au sauber gewaschen?"

Ich sah den frommen exkaiserlichen Mann
Von allen Seiten erstaunt mir an,
Und ja... Da bin ich leider aufgewacht.
Die Turmuhr schlug eben Mitternacht.

Cerberus.

Patent-Saugapparat „Fiskus".

Der Sauger „Fiskus" mit angebautem Siebkessel ist der vollkommenste Apparat zum Aussaugen. Er saugt die größten Banknoten an, ebenso Gold- und Silbermünzen, sammelt solche im Siebkessel. Der Sauger „Fiskus" ist unerreicht und kann kaum mehr verbessert werden. Seit Jahren bei uns im Gebrauch, saugt er perfekt alle ihm zugeführten Bürger



tadellos aus, schreibt uns der Finanzdirektor der Fa. Schwarz, Feuchtfeld & Co. in Bern. Weitere ausgezeichnete Referenzen von eidg., kant. und anderen Behörden zur Verfügung.

Das Patent wird zu sehr günstigem Preis abgegeben. Auskunft bei E. B. Lugibühl, Apparatebau, Bern.

Ebendaselbst sind noch einige Pumpen nach Bild erhältlich. Diese Pumpen haben einen riesigen Erfolg gehabt durch den sinnreichen automatischen Antrieb und die kontinuierliche Hebelbewegung. Bei jeder Bewegung sträuben sich die Brunnenkopfhaare. Die Pumpe ist sehr dauerhaft konstruiert.

⊛⊛⊛

Merksprüche für das Publikum.

Im Steuerbureau:

„Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden."

Bei einem Advokaten:

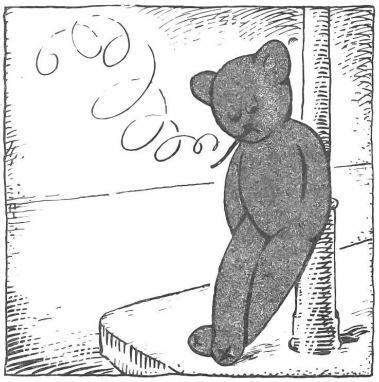
„Hier ist guter Rat teuer."

CITROVIN
STATT ESSIG

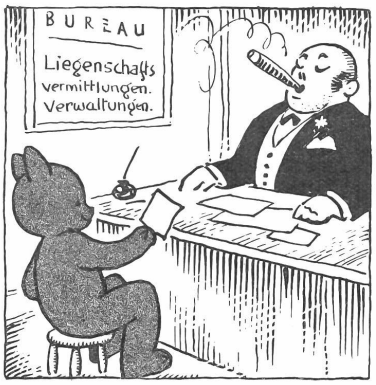
Teddy-Bärs Abenteuer.

XLII. Teddy Bär, der endlich etwas wird, wird Wirt.

Zeichnungen von Fred Bieri.

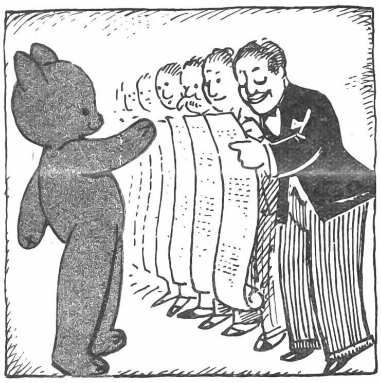


1. Was Teddy-Bär auch unternommen —
Es ist ihm alles schief gekommen;
Durch all die herben Schicksalsstücken
Ist tief gebeugt er und geknicken.

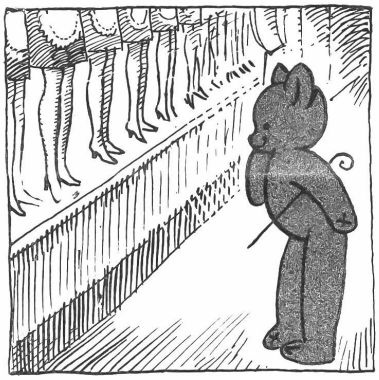


2. Nun weiß ein jeder: — in der Schweiz
Rentiert heut höchstens eine Beiz
Und deshalb kauft sich Teddy-Bör
Ein Restaurant samt Zubehör.

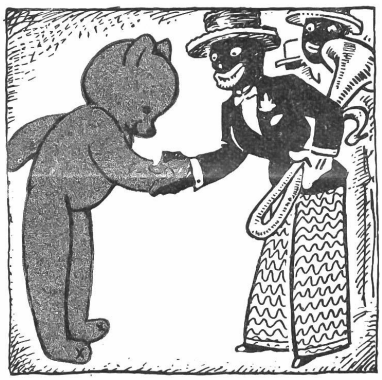
3. Zuerst wird gründlich renoviert,
Gemalt, tapetet und lackiert,
Gefegt, gesäubert und geputzt,
Vergoldet und zurecht gestutzt.



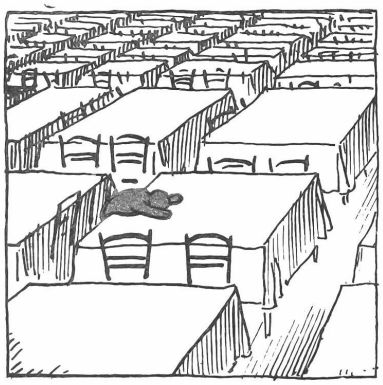
4. Hierauf bestellt er waggonweise
Was nötig ist an Trank und Speise,
Wie Bier und Wein und Schnapsliförrchen,
Nebst Rippli, Speck und Schweineschnörrchen.



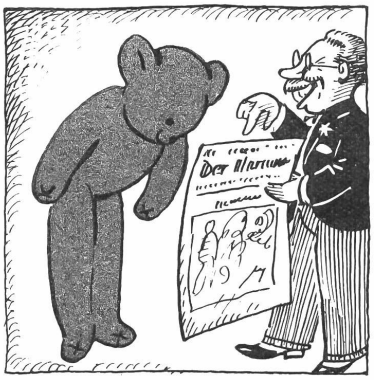
5. Sehr oft gefällt den werten Gästen
Die tit. Bedienung fast am besten,
Und deshalb nimmt sich Teddy dann
Der Auswahl höchstpersönlich an.



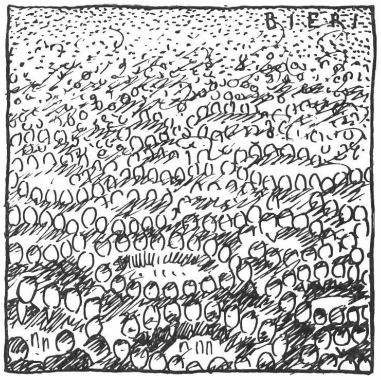
6. Er engagiert auch auf der Stelle
„Bock-Blattom-Band", die Jazz-Kapelle,
Und denkt für sich: „Bei dem Radoll
Wird Gast und Wirtschaft sicher voll!"



7. Jedoch — oh Schmerz! — Was kann das sein?
Am ersten Tage kommt kein Bein!
Am zweiten, dritten, vierten nicht — —
Der Teddy weint. Sein Herz verbricht.



8. Da flüstert leis ein Freund ihm zu:
„Bisch sälber d'Schuld, Galöri du!
Du muesch halt — söll dy Beiz floriere —
Im Bärespiegel inseriere!!"



9. Der Teddy folgt dem Freundesrat,
Und nächsten Tages — in der Tat —
Da ist die Wirtschaft (Siehe Bild!)
Bis z'nacht am Elfi überfüllt!

Ojeh.

Ferien.

Ferien! Welch köstlich Wort!
Aus dem dumpfen Alltag fort,
Aus modernem Weltgetümmel,
Ueber sich den blauen Himmel.

Baden will man in dem See,
Steigen bis zum ew'gen Schnee,
Wandern durch die grünen Weiten,
Alpenpässe überschreiten.

Einer mehr prosaisch ist,
Lagert wo man „Förnli" ißt.
In einem Pintlein waldversteckt
Ein andrer gern ein Schöppchen schleckt.

Diesem grelle Sonne paßt,
Jener lieber täglich jaßt.
So entwickeln sich zu Zeiten
Bunte Manigfaltigkeiten.

Ruhe sucht der größte Teil,
In der Ruhe liegt das Heil;
Ruh' und Kurzweil doch zu finden,
Beides möcht' man gern verbinden.

Mancher sucht die Ruh' allein,
Andere finden sie zu Zwei'n,
Und ein dritter denkt sich schlau:
Ich bleib daheim und schick die Frau!

Irische.

Richtig beurteilt.

Auf einem Pferd saß ein Reiter, der nicht eine besonders gueti „Gagere" machte. Ein Witzbold bemerkte dazu: Was cheibs fählt ächt iz o däm Roß, daß das es settigs Pflaschter uffe het. —

Der Aufschneider.

Herr (zu einem Weltreisenden): „Tigerjagden haben Sie auch mitgemacht? Hatten Sie Erfolg?"

„Und ob! Ich habe ein halbes Dutzend Warenhäuser mit Bettvorlagen versorgt."

Jungschturm.

(Uebung im Gelände.)

Zeichnung von Rickenbach.

„Dä würd i im Aernschtfall suber abechlöpfe; das isch en richtige Burschoa!"

„Bischt en angere Lööli: das isch ja euse Sekretär!"

Besuchen Sie fleissig

Pfister-Stübli
Metzgergasse 46

TEA ROOM
Plattform

Es empfiehlt sich R. Pfister

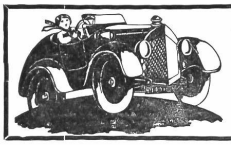
Das einzige
Zigarren-Gesthäft
an der Spitalgasse (Sonnseite) ist im
Karl Schenk-Haus
Es empfiehlt sich
FR. GOSTELI
116

Ice Cream „Thun"
Die ideale Erfrischung
ein vorzügliches Genuß- und Nahrungsmittel
83

Rasierapparate
Gillette, Valet, Star
Rasierklingen, Rasierspiegel etc.
Beim Einkauf von 6 Klingen Star ein Apparat gratis.
Spezialgeschäft
Steuble-Wissler
Kramgasse 23 114

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern).
Inh. **J. Romagosa** 68

Abonnentensammler
oder -Sammlerinnen werden in allen größern Ortschaften der deutschen Schweiz vom „Bärenspiegel-Verlag" in Bern gesucht. Aussichtsreicher Nebenverdienst für gewandte Leute mit guten Beziehungen.
93

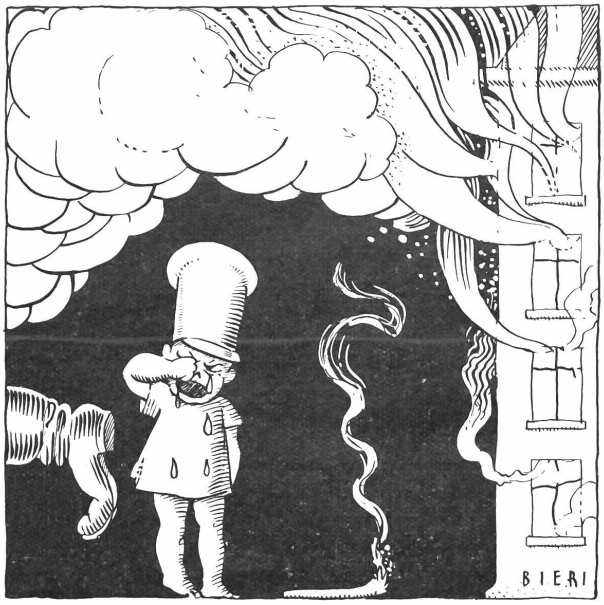


Älteste Chauffeurschule Bern
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58
82

Hast Du Schuppen auf dem Kragen
Und über Haarausfall zu klagen,
So wird Dich **Haarpetrol** bald heilen
Von dieser Plag — doch musst du eilen.
Flasche Fr. 2.50
Brändli & Gräub, Apotheke/Drogerie, **Bern**
Postversand 124 Aarbergergasse 37

Wien, Wien, nur du allein...

Zeichnung von Fred Bieri.



Wie lieb die Bolschewicki sind!
Ein sonst ganz braves Wienerkind,
Das wird verdorben und verhetzt,
Verseucht und heimlich ausgesetzt
Mit einer Fackel in der Hand
Ins schöne blaue Donauland.

Wenn dann das Kind, mit List verführt,
In Geist und Haus den Brand geschürt,
Wenn dann das Volk sich schießt und schlägt,
Die Hetze ihre Früchte trägt —
Dann grinst der feige Russe, und
Hetzt weiter aus dem Hintergrund.

Ihre Reisen und Ferien
geniessen Sie doppelt, wenn Sie mit Schildstoffen gekleidet sind.

Adrian Schild Tuchfabrik Bern
Muster und Preisliste auf Verlangen sofort und franko. 108

Zur **modernen Garderobe** gehören gestrickte Kleidungsstücke, für Sport, Reise, Ferienaufenthalte, zu Hause, im Bureau usw., Anfertigung von Jaquardstücken nach Mass 103
Strickatelier Steiger-Wassmer
Kyburgstrasse 6 **BERN** Tel. Christ 26.10

Schreibmaschinen aller Systeme
Karl Kuhn - Bern
Münzgraben 5, Tel. Bollw. 4993
Zubehör für sämtliche Bureaumaschinen
Neue und gebrauchte Maschinen auf Lager
Spezial - Reparaturwerkstätte

Sie decken sich vorteilhaft ein im
Zigarren-Geschäft EDELMANN
Genfergasse 6 44

Narvos Schule
Englisch, Französisch, Italienisch und **Deutsch**
lernt leicht, schnell, gründlich u. praktisch. Uebersetzungen werden prompt u. tadellos zu gunstig. Bedingungen gemacht
Kramgasse 55, II. 120

Confiserie-Pâtisserie
Tea Room
P. MEYER
Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN 70

DIE BUTTER IST'S

die den Speisen den grossen Nährwert und herrlichen Geschmack verleiht. Verwenden Sie darum in Ihrer Küche nur reine Butter.

Waadtländerhof HOTEL VAUDOIS
Waadtländerhof
Schauplatzgasse 73
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche *Mässige Preise*
Höfl. empfiehlt sich **H. Foerster-Landolf.**

Die Burgfluh ob Wingreis (bei Twann).

(Eine Sage.)

Von Robert Scheurer.

Ob nachtdunklem Walde, auf flimmerndem Plan,
Zum fiedelnden Klange der Geigen,
Schwingt jauchzend jungfröhliches Winzervolk
Sich hüpfend und wirbelnd im Reigen.
Schön Elsi, die Jungmaid vom Sonnenrain
Fliegt elfengleich durch den Mondenschein.

Jetzt naht ihr ein Partner, ein feiner Gesell,
Eine rote Feder am Hute.
Wie funkelt sein Auge! Wie schmeichelt sein Mund!
Es siedet und wallt ihr im Blute.
Nun kreiset und saust er mit ihr wie im Traum
Hinüber zum nahen Waldessaum.

„Komm, herzliebes Kind, ich zeige dir gleich
Wie man reich wird hier auf Erden!
Wenn du willst, so kann der Fluhgoldschatz
Noch heute dein eigen werden!"
Und er führt die Jungfrau an zögernder Hand,
Weit, bis an der Burgfluh felsige Wand.

Hier rührt der Fremde ans graue Gestein.
Auf gehts. Er schleppt sie nach innen.
Ein dämm'riger Raum. An steinernem Tisch
Ruh'n scheinbar in tiefem Sinnen
Zwölf Männer, die Elsi noch nie geseh'n.
Vor Staunen erstarrt bleibt das Mädchen steh'n.

Jetzt blößt der „Tänzer" sein Haupt. Aus dem Haar
Sieht die Jundfrau zwei Hörnchen ragen.
Er öffnet ein Buch, nimmt die Feder vom Hut
Und schmeichelt: „Schön Kind, willst du's wagen,
Deinen Namen mit Blut zu schreiben da drein,
So wird der Fluhschatz dein eigen sein!"

Da schreit das Mädchen: „Bei Vater und Sohn
Und dem heiligen Geist — nie und nimmer!" —
Ein Donnerschlag — und verschwunden der Spuck.
Von fern nur verhallend Gewimmer.
Ermattet sinkt Elsi ans Felsgestein
Der Burgfluh, im flimmernden Mondenschein...

Modeplauderei.

Von Febo.

Die Textilindustrie beklagt sich immer wieder bitter: der Absatz sei zu kurz, die Einnahmen zu klein. Mir scheint vielmehr: die Röcke sind zu kurz und was die Damen sonst noch anhaben, ist furchtbar klein! Wenn wir heute noch eine Textilindustrie brauchen, so geschieht dies höchstens der Herren wegen, denn bei den Damen frägt keine, ob sie dem Lande etwas nützen könne.

Man bläst eine gewisse Sittlichkeit in die Welt hinaus. Das ist ganz nett und erfreulich, aber diese Blaserei hat nur den Zweck, daß man das Gegenteil tut. Das will ich Ihnen hier sofort beweisen. Ein österreichischer Bischof hatte das nicht leichte Amt, über die Einhaltung der Sittlichkeitsvorschriften zu wachen. Diese hohe Stellung ist ihm nicht zu vergönnen, denn sie trägt mehr Aerger ein, als sie Nutzen abwirft. Wir haben es ja alle erlebt, daß die weibliche Mode immer luftiger, durchsichtiger und unsichtbarer wird, von Unterröcken wollen wir schon gar nicht mehr reden! (Fragen Sie bitte die Textilfabrikanten, welchen Schaden nur dies eine bedeutet!) Unterröcke seien für Altmodische und alte Tanten. Empört über diese Mode der Ohne-Unterröckigkeit befahl nun der Bischof von Linz seinen Priestern, denjenigen Frauen und Mädchen bei der Beichte die Absolution (der Sünden) nicht mehr zu erteilen, die keine Unterröcke tragen. Auch der Textilindustrie wäre damit gedient worden. Die Folge dieser Vorschrift war aber ganz natürlich, daß die Beichtstühle — leer sind! Die Damenwelt verzichtet also lieber auf Vergebung als auf luftige Mode!

Das wußte ein spanischer Bürgermeister sehr gut, und da er für die Gemeinde Geld brauchte, wollte er aus der Sittlichkeit noch Geld schlagen (ganz amerikanisch!). Er verbot einfach das Tragen von kurzen Röcken innerhalb seines Reiches und setzte eine Strafe aus für diejenigen, die den Lufthauch um die Beine dennoch vorziehen. Die Folge war ebenfalls ganz natürlich, daß die Damen lieber die Strafen bezahlten (sie erhielten dafür eine Bescheinigung, die sie zum Tragen des kurzen Kleides während eines Monates berechtigten), und dieser Bürgermeister hat nun die reichste Gemeinde in ganz Spanien.

Sie sehen, man kann heute alles, aber die Sittlichkeit nach Vorschrift der Bibel durchzuzwingen, das bringt niemand fertig!

Besuchen Sie die neueröffnete
Confiserie - Tea Room
SCHÖNENBERGER
Tel. Christoph 63.16 **Wabern** Tramhalt Gurtenbahn

Modern eingerichtetes Tea Room mit schöner Terrasse - Die ganze Woche bis 11 Uhr abends geöffnet 116

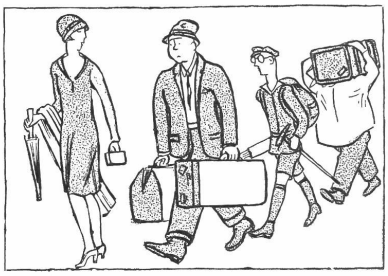
Es empfiehlt sich höfl. A. Schönenberger

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken vom **Verlag Silvana, Dr. Rumlers Nachf., Genf 497.** 40

PHOTOS
für das Herrenzimmer
GRATIS
125 Muster gegen Schweizer Rückporto
Wittig & Co., Hamburg 26/9731



Reiseartikel, Galanteriewaren
SPEZIALHAUS
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45 — BERN

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 21
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export,** Rue Thalberg 4, **Genf.**

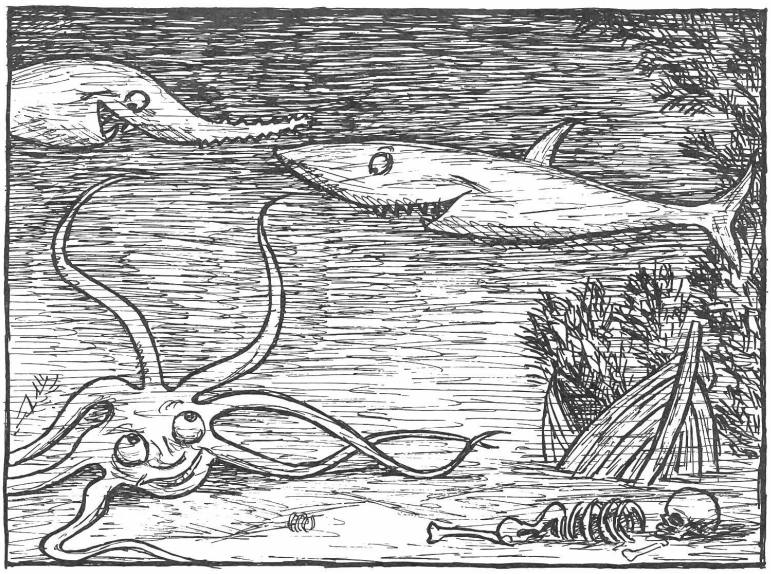
Der blamierte Vogel.

Dem Vogel hat es nichts genützt,
Daß er gekrächzt und Gift gesprützt,
Denn würdevoll sprach das Gericht:
„Was man nicht kennt, bespritzt man nicht!
Drum, Vöglein: wenn die Sache faul,
So krächze nicht und hock aufs Maul;
Laß du den Haas nur und den Müllern
Das Bierglas und die Spalten füllern
Und nur wenn du ganz sicher bist,
So bringe deinen Zeitungsmist.
Zur Strafe soll jetzt jeder lesen,
Wie unvorsichtig du gewesen!"

Nun schweigt die Tw.-Nachtigall
Und krächzt nicht mehr — bis nächstes Mall!

Marinekonferenz.

Mathias Chemp.



— — Na, Herr Kollege — Marinekonferenz gescheitert — endlich wieder Aussicht auf bessere Zeiten!

⊙⊙⊙

Kleiner Irrtum.

A.: Hörst du, wie das verfl. Rabenvieh wieder heult? Das ist der Bernhardiner des Nachbars. Ich werde mich doch noch beim Hausmeister beschweren müssen.

B.: Aber Menschenskind! Das ist ja der Saxophon-Bläser des neuen „Jazzband-Orchesters Wild West"! Er studiert den neuesten Charleston.

123

Münchner Kindl Keller
Gurtengasse
Bester Bier-Ausschank
Täglich zwei humoristische Konzerte

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli — I. Stock
Mässige Preise. 23
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häsler.

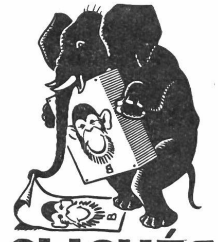
BERN Café-Restaurant zum Turm
(Turmstübli) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Warteckbier. Vorzügl. Küche.
91 CARL TÜLLER-PÜLVER.

Tessin in Bern
Besuchen Sie das Restaurant Ticino
Bern's einzige Tessinerstube
Speichergasse 37 — Tel. Bollw. 12.87
Spezialität: Tessiner- und italienische Küche sowie prima Nostrano, weiss und rot / Ausschank von Münchner Löwenbräu
Café Express 71 Es empfiehlt sich bestens G. Robbiani

Chemiserie-Spezialgeschäft
Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21
Bern

Damen
wenden sich an 119
Dr. med. Amrein, Heiden

DENZ



CLICHÉS
Tscharnerstr. 14a

Für das Wohl Ihrer Füsse
ist die beste Quelle für Schuhwerk bei

Prothos
Hygienische Schuhe für Herren, Damen, Kinder
GEBRÜDER GEORGES & Co.
42 Marktgasse 42
BERN 32

BERN Café Ringgenberg
KORNHAUSPLATZ
Prima Hess-Bier — Reelle Weine
Stets frische Gnagi 86

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 82
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

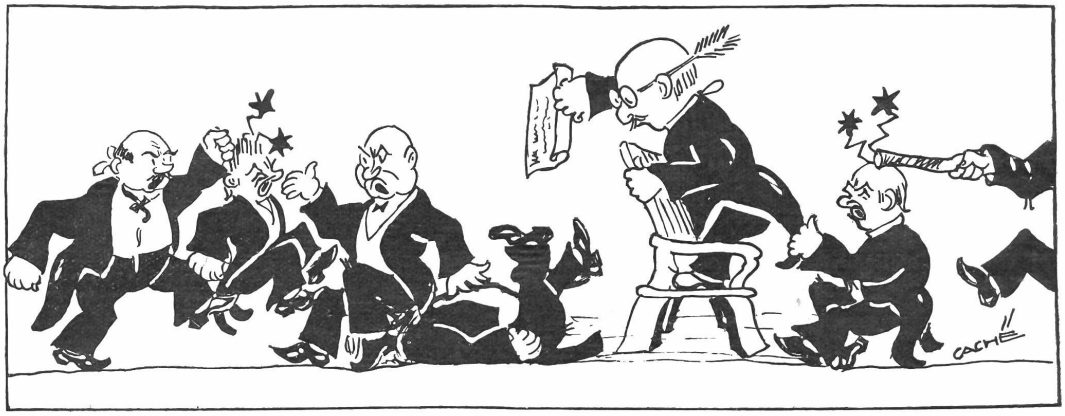
BERN Café Central, Spitalgasse 25
Prima Küche. ◆◆◆◆ Vorzügliche Getränke.
Guter Pensionstisch.
Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Hotel-Restaurant LÖWEN
SPITALGASSE BERN
Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal im I. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre. Bekannt für gute Küche und Keller. 87 Senger u. Herting.

Im tschechoslowakischen Parlament.

(Zeitungsnotiz.)

M. Cachée.



Berichterstatter Dr. Kramarz beim Besteigen des Rednerpultes. (Der tschechoslowakische Parlamentarier kann die schönen Zeiten des früheren österreichischen Reichsrates immer noch nicht vergessen.)

Die Arbeit unserer Parlamentarier.

(Siehe Bild auf Seite 12.)

Die Arbeit unserer Parlamentarier ist schwer und für das Volk von größtem Interesse. Aus der Tagespresse ist ersichtlich, daß jeweilen ein „erheblicher" Prozentsatz den Verhandlungen mit Interesse und Aufmerksamkeit folgen. Man liest da öfters: „Vor leeren Bänken referierte Hr. X." (da haben wenigstens die Bänke etwas davon) oder: „Vor stark gelichteten Reihen berichtete Hr. Y." Auch die Abstimmungsziffern beweisen jeweilen, daß viel und oft sogar ein Drittel bis die Hälfte der Ratsherren anwesend sind. Dieser kolossale Fleiß muß ihnen entschieden hoch angerechnet werden, und es ist nur zu verwundern, daß nicht noch weniger an den Verhandlungen teilnehmen.

Dem Vernehmen nach soll nun ein neues Reglement ausgearbeitet werden, welches die Entschädigung an die Räte neu ordnet und den Bedürfnissen der Neuzeit besser angepaßt werden soll. Gemäß dem Motto: „Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt, der ist verrückt" soll dieses Reglement folgende Bestimmungen enthalten:

1. Das Taggeld wird auf Fr. 100 erhöht, gleichviel, ob der Herr Rat an der Sitzung teilnimmt oder nicht.

2. Die Freifahrt auf der S. B. B. soll inskünftig nicht nur für die Dauer der Session, sondern auf das ganze Jahr ausgedehnt werden, und zwar auch für die Angehörigen bis ins 4. Glied. Es würde dadurch eine erhebliche Vermehrung der Frequenz und infolgedessen eine Verminderung des Defizites der S. B. B. erzielt werden.

3. Auch die Portofreiheit soll auf das ganze Jahr und auf die ganze Familie ausgedehnt werden.

4. Jedem Ratsmitlgied soll ferner eine Schreibmaschine nebst Typ.-Mamsell zum persönlichen Gebrauche für die Besorgung von Privatkorrespondenzen, Geschäftsbriefen, Verlobungskarten usw. usw. zur Verfügung gestellt werden.

5. Jedem Sitz ist ein Radiohörer angeschlossen, wo das Ratsmitglied nach langem und anstrengendem, tiefdurchdachten — Schweigen Erholung finden kann.

6. Jedem Ratsmitglied sind die sämtlichen Zeitungen der Stadt gratis zuzustellen. Für diese Vergünstigung zahlen die Redaktionen der betreffenden Zeitungen eine Gebühr von 100 Franken in den Surchabisfonds der Bundesversammlung.

7. Zum Schutz gegen Hitzschläge und andere durch Denkstrapatzen herbeigeführte Unfälle werden im Souterrain des Parlamentsgebäudes für die Ratsmitglieder Badekabinen und für die Fraktionen Bräustübli eingerichtet, selbstverständlich zum unentgeltlichen Gebrauche. Anders tut's der Parlamentarier nicht.

Durch diese Vergünstigungen hofft man zu erreichen, daß ömel au die Hälfte der Ratsmitglieder wenigstens im Parlamentsgebäude anwesend ist.

Gottfried Stutz.

BERN PETERS STÜBLI Café Untere Meierei Täglich Künstlerkonzerte 1

Amerikaner-Stübli Speichergasse 15 empfiehlt sich bestens Wwe. A. v. Arx.

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. Jul. Küchler.

Café Scheffler früher Schweizerbund Länggaßstrasse 42 17 Täglich Konzert

Ein dunkler Punkt über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 57 Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

SCHUHHAUS M. Maikler Bern, Marktgasse 4 Teleph. Christoph 33.85

Lugano Wer auf seiner Tessiner-Reise in Lugano gut aufgehoben sein will, geht ins Hotel Villiger Via Nassa. 128

Hotel-Restaurant Volkshaus Hotel mit 70 gediegenen Zimmern. Prima Keller und Küche. Bäder im Hause. Grosse u. kleine Gesellschaftssäle für Konferenzen und Festanlässe. Im Hotel 10% Trinkgeldablösung. Die Verwaltung: J. Pfeiffer, Gerant. 24

Erste bernische Dampffärberei und chem. Waschanstalt Karl Fortmann Bern Greyerzstrasse 81 a Amthausgasse 4 Aarbergergasse 20 Falkenplatz 3 Mühlemattstrasse 5 Thunstrasse 10 13 Ablagen in allen Stadtteilen

Der Mattwinni

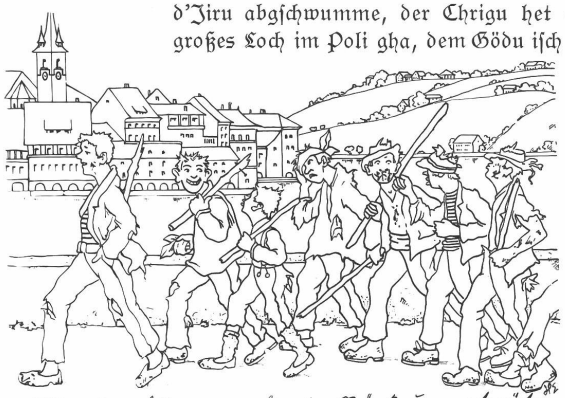
Zeichnungen von Hans Eggimann.

E runchi, unerchannt schtrubi Rasse si die früechere Giele gsi, nit nume-n-öppe d'Mätteler; d'Längeler u d'Lorrehndler si ke Dräck besser gsi. Nume d'Schtidteler u bsungerbar d'Weisehüsler hei gäng e chli aus Fitzere guwte. Drum hei mir mit dene o gäng die meischte Händu gha. Ueberhoupt, mir Giele vo der früechere Garde hei's gäng gha wie die aute Eidgenosse: Mit aune Lüte hei mir Krach g'mängt; i aune Händle hei mir d'Toope drinne gha; wenn e Tribete Giele vo zwöi Quartiere si zämegschtooße, het's mitüüri jedesmau e Hanfete abg'setzt u ohni Löcher im Kibis isch es nie abgange. I gseh no hüt die „Schlachtfäuder", wo mir u die angere Giele enangere abgschwartet hei: d'Längeler mit de Lindeler- u de Usserholliger-Giele ufem Hochfäud, mir Mätteler mit de Weisehüsler u mit de Schtedteler ufem Weisehusplatz u i der Mättu, mir Mätteler mit de Lorrehndler uf der Schoßhaude (wo mir zünftig ufe Gring verwütscht hei).

Aber itz wiu ig euch vo der Schlacht uf der Schützere verzeuwe, wo d'Längeler mit de Lorrehndler glieferet hei u wo dür ds Ygryffe vo üs Mätteler entschiede worde-n-isch.

Amene Samschtignamittag isch es gsi, wo mir, öppe-n-üsere füfzäche Mätteler d'Schtebere-n-uf gäntlet si u g'suecht hei, ob nid öppe-n-es paar Schtedteler oder Weisehüsler üs zum Trischaagge i d'Chloope wette grate. Aber niemer hei mer verwütscht; nid emau es paar Griedle hei mer chönne föhne. Vo de Weisehüsler isch kes Bei deheime gsi u du si mir der Weisehusplatz ab, d'Aarabergaß uf gäge der Schützere zue. Wo mir dert ufe cho si, wo itze ds Nuguet isch — potz Schtärnebärg, wie hei mir gschpippet! Zwe Hüüfe Giele si uf der Schütz enangere gägenüber gschtange. Wo mir die Sach nächer beougapflet hei, hei mir grad einisch usegfunge, daß dä Huufe uf der Site vo der Isebahnbrügg d'Lorrehndler u dä Huufe gägem Hänkerbrünnli zue d'Längeler gsi si. Der Längeler Huufe het öppe füfzg Giele gha, aber bi de Lorrehndler si viu me gsi, mitüüri emel öppe achzg Ma. D'Längeler hei e große Fidu binene gha; dä hei si de gäng gäge d'Lorrehndler ghixet. De isch de dä Fidu im hääle Galopp uf die Lorrehndler z'Dorf. Das het aubez e Mordsmööggete bi de Längeler abgsetzt. Aber we der der Fidu gli bi de Lorrehndler gsi isch, de het's e Mordshaglete Chempe g'gäh, bis dä Fidu wie ne Schloßhung het afah hüüle, umgchehrt u mit g'sänktem Rügge wieder gäge d'Längeler zue abtechlet isch. De het's natutter bi de Lorrehndler no viu die grüüsliger Mööggete g'gäh. Das isch sone Chehr hin u här gange. Kei Partei het z'grächtem dörfe agryffe. Mir hei däm Schpiu es Chehrli zuegschpippet. Du seit der Lüggu: „Giele, das isch nobisquant! Da müeße mir ygryffe! Die verfluechte Lorrehndler müeße ufe Gring ha, u de no zünftig! Mir schließe bi de Längeler a!" Guet, mir si d'Schtraaß us; die meischte vo üs hei sowieso e Pänggu oder e Padi i de Toope gha u die angere hei tifig dert am Gartehaag es Scheieli abgrupft u so si mir zu de Längeler gschtooße. U, das het es Gebrüeu g'gäh, wo mir am rächte Flügu vo de Längeler agschlosse hei!"

Nid lang, so isch üs die Gschicht z'dumm worde. Der Lüggu schtreckt si Pänggu i d'Höchi u mögget: „So, Giele, itz fertig Schnätz! De Lorrehndler mueß ds Läder g'saubet si! Dene wei mer ds Gurli fiegge! U-u-u-u-uff se!" U dermit faht är a noule, mir uf u nache u d'Längeler, wo du o afe Gurasch hei übercho, wie der häl Tüfu bingerdri. Ueses Schlachtgeschrei het me z'hingerscht i der Lottere hinger ghört. Scho wo mir gäge d'Lorrehndler zue cho si, hei mir gseh, daß es paar Höseler sich gäge d'Röhre zue drückt u der Finkeschtrich gnoh hei; aber der groß Huufe isch fescht gschtange. Aber nid lang. Wo mir vo aune Site uf se ineghoue hei u gäng so süferli eine um der anger vone i der Röhre verschwunde isch, hei si afah wiiche, z'ersch langsam, aber z'letscht isch aus zur Isebahnbrügg i. So ungefähr bis i d'Mitti vo der Brügg hei mer se dürepöitscht. Du chunt vo der angere Site här e früsche Huufe Lorrehndler cho z'noule. Grad vor ne zueche isch es großes Zwöischpänner Fuerwärch i d'Brügg ybboge. Die Lorrehndler hei dene beide Glebi mit ihrne Padine über ds Füdle-n-i ghoue, was si möge hei, bis ds ganze Fuerwärch im gschtreckte Galopp d'Brügg ygsuuset isch. U, das het gschtobe! Mir hei pärseh uf d'Site müeße u hei-n-is linggs u rächts a ds Isegitter adrückt. Mir, wo die vorderschte si gsi, si dem Gitter nah i d'Höchi g'chlätteret u wie ds Fuerwärch vorbi graßlet gsi isch, pouff, i eim Satz z'mitts i d'Lorrehndler inegsatzet u „Giele, druff! druff! Schtreckit ne! Tunzit ne!" het der Lüggu gäng g'mögget u mir hei üsi Chnüttle gschwunge; das het tätscht uf dene Gringe, es isch e wahri Freud gsi. Mänge Chäppu u Hüetu isch i d'Jiru abegfloge. Aber mir hei o öppis dervo verwütscht u-n-e Zitlang si mer mitüüri e chli i der Chlemmi gsi. Aber wo sich du d'Längeler hingerem Fuerwärch wieder zämegschlosse hei, woumäu! du het's grückt! Hingertsi u hingertsi isch es mit de Lorrehndler gange, bis si zur Brügg äne-n-us gsi si, linggs ufe, d'Lorrehneschtraß i u mir gäng hingerdruff. Du chöme düre Quartierhof sächs Pflüdere cho z'trabe. Der Lüggu brüelet: „Giele, haut! D'Lorrehndler hei ufe Mäscher verwütscht! Mit de Pflüdere vo der Lorrehne wei mer nid o no z'tüe ha!" Mir hei d'Lorrehndler la noule u hei e geordnete Rückzug aträte, d'Längeler dür d'Isebahnbrügg zrügg u mir Mätteler der Autebärg ab gäge heizue. Dem Lüggu si Tschäber isch d'Jiru abgschwumme, der Chrigu het es großes Loch im Poli gha, dem Gödu isch ei



Mir hei dü e geordneta Rückzug atraata

Chuttenermu vom Ranze grisse worde, der Sämi het us der Schnore blüetet, i ha ne große Schranz i de Hose gha und e grandige Blätz ab vomene Schtupf vomene Lorrehndler — churz u guet, fasch jede vo üs het es Näggi gha. Aber schtouz, wie die aute Heude vo de Eidgenosse si mir heizoge u ds Rüehme u ds Poleete, wie cheibe toof daß es aubez tätscht heigi, het nid weuwe ufhöre, bis mer heicho si. Du si mer scho chli tuucher worde, und ob es bi diesem oder äim deheime i der Schtube nid no einisch tätscht het wäge de verrupfte Chleider u wäge de Mose — das wei mer itz hüt nümme ergrüble. E. G.

Rasier-Seife ZEPHYR

90

Die Arbeit unserer Parlamentarier.

Zeichnung von H. Eggimann.

Presseberichtt: Nationalrat. Sitzung vom 7. Juni. Am Dienstagabend begann der Nationalrat seine Sommersession. Der Rat kann sofort zur Abwicklung der Geschäfte schreiten. An erster Stelle steht der Bericht über die 7. Session der Völkerbundsversammlung. Referent ist Dollfuß (Tessin, kath.). Außer dem Kommunisten Welti steht kein Mensch vor dem Redner, womit der Rat wieder einmal sein „Interesse" an diesem politischen Geschäft bestätigt. Die meisten Mitglieder lesen die Zeitung oder die neueste Nummer der „Aero-Revue".

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postscheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.— halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).